

Nummer 31

3. 8. 1933

Oberschlesien im Wald



Heute Beilage:
Die schönsten Ausflugs-
ziele mit Preisfragen

Wöchentliche Unterhaltungsbeilage des Preussischen Wanderers.



Des Schnitters Heimkehr

Schnitters Abendheimweg am St. Rochuskirchlein bei Rosenberg

Wo heute Wälder rauschen, der Pflug geht und die Sichel klingt:

Untergegangene Dörfer im Kreise Gleiwitz

Vom Werden und Vergehen menschlicher Siedlungen unserer Heimat

Die ersten Menschen, die Oberschlesien kurz nach der letzten Eiszeit betraten, waren Fischer und Jäger. Es bedurfte vieler Jahrtausende, bis sich in unserer Heimat

bescheidene Anfänge des Ackerbaus

entwickeln konnten. Man nimmt an, daß der Beginn des Ackerbaus in die jüngere Steinzeit fällt (etwa 4000—2000 vor Christi Geburt.)

Nun muß man sich das Entstehen von bäuerlichen Siedelungen in der damaligen Zeit nicht etwa so vorstellen, daß eine große Menschenschar an einen bestimmten Punkt zog, dort Hütten errichtete und nun die Felder ringsum zu bebauen anfang. Eine solche Siedlungsart ist entwicklungsgeschichtlich unmöglich. Wir müssen uns die Besiedelung des Landes vielmehr etwa so denken, wie sie uns Hans Grimm in „Volk ohne Raum“ für

das Land der Buren in Südafrika

beschreibt. Jeder Siedler brauchte viel Raum, da der Ackerbau ja noch nicht so intensiv betrieben wurde wie heute und besonders in der ersten Zeit in Verbindung mit einer

sehr ausgedehnten Viehzucht

stand. Es konnten sich daher höchstens ein oder zwei Familien an einer Stelle ansiedeln und da der notwendige Lebensraum für die einzelnen Siedler annähernd derselbe war, entstanden die Siedlungen in fast gleichen Abständen. Erst die letzten Jahrhunderte haben hier einen gewissen Wandel geschaffen.

Die Zahl der Siedlungen

war in alten Zeiten natürlich viel größer als heute, doch bestanden die Siedlungen selbst in alter Zeit nur aus wenigen Häusern. Die heutigen Dörfer und Städte, die oft in recht ungleichen Entfernungen voneinander liegen, sind

nur der Rest von der großen Zahl der einstigen Siedlungen, von denen die meisten untergegangen sind. Noch im Mittelalter aber waren die Siedlungen in manchen Gegenden so gleichmäßig verteilt, daß man dort, wo sich heute

eine Besiedlungslücke befindet, auf ein untergegangenes Dorf schließen und auch Reste davon finden kann.

An vielen Stellen ist dort, wo einst ein Dorf stand, heute Wald.

Die Waldbestände Oberschlesiens waren anscheinend früher nicht so groß wie heute.

Noch im letzten Jahrhundert ist vielfach Ackergelände aufgeforstet worden wie z. B. in der Gegend von Koslow bei Gleiwitz. Auf der Kulturkarte von Koslow findet man die Jagen 62, 63, 74, 75, 76 als „Schloßplatz“ be-

zeichnet. Dem Förster, der dieses Revier beaufsichtigte, war es s. Zt. gelungen, zu ermitteln, daß dort einst der Sage nach ein Dominium gestanden haben sollte. Leider traf ihn in diesem Walde der Tod durch Mörderhand, noch bevor Näheres festgestellt werden konnte.

Auch im Walde in der Nähe des Waldvorwerks in Koslow soll einst ein Dorf gestanden haben.

Zwischen Kieferstädtel und Pohlsdorf lag schon

im 11. Jahrhundert nach Christi ein Dorf.

Heute heißt diese Stelle „der Schwedenfriedhof.“ Man findet dort zahlreiche Gefäßreste aus alter Zeit.

Im Walde bei Leboschowitz

stehen auf dem „Schwedownik“ einige Blockhäuser. Wiederholt stieß man dort bei Erdarbeiten auf Skelette. Es bestand dort früher ein besonderer zu Slawentzitz gehöriger Gutsbezirk, der erst vor wenigen Jahren zu Leboschowitz eingemeindet wurde. Die Häuser sind wohl die Reste einer einst größeren Siedlung.

Am Ostrand desselben Waldes soll noch im vorigen Jahrhundert ein Dorf gelegen haben, nicht weit von Ungerschütz.

Ein Blinder,

der dort aufgewachsen war, soll noch nach langen Jahren Einwohner von Nieborowitz dorthin geführt haben und ihnen die Stellen der einzelnen Gehöfte gezeigt haben.

Am Nordrand von Nieborowitz selbst stieß man in den letzten Jahren auf zahlreiche Ueberreste einer alten Siedlung neben einem

frühgeschichtlichen Friedhof.

Es scheint sich hier um das eine von den beiden Dörfern Zernitz zu handeln, die im liber fundationis Anfang des 14. Jahrhunderts genannt sind.

Auch am Westende von Deutsch-Zernitz scheint eine ältere Siedlung bestanden zu haben. Scherbenfunde aus dem 10.

bis 12. Jahrhundert nach Christi lassen diesen Schluß zu.

Ob die im Mittelalter genannten Dörfer Wüste Nieborowitz und Wüste Schönwald mit den heutigen Dörfern Nieborowitz und Schönwald identisch sind, ist noch festzustellen.

Zwischen Alt Gleiwitz und Niepauschütz soll einst das Dorf Starowies (= Altdorf) gelegen haben, das bei einem schweren Gewitter unterging.

Bei Laband stand einst in der Nähe des sagenhaften Schwedenhügels



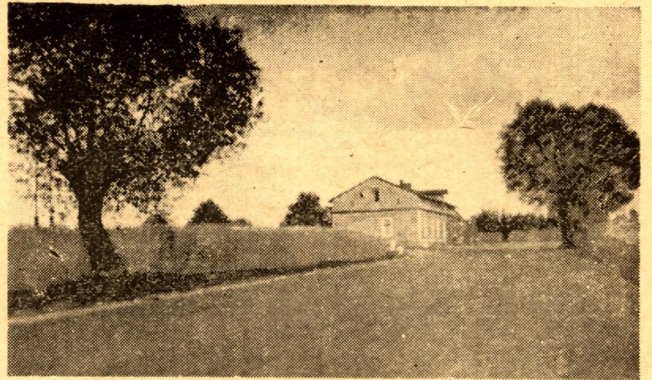
Auch die Kumpels bei Borsigwerk haben Erntezeit

(Fortsetzung Seite 4.)

Verschwundene Siedlungen im Gleiwitzer Lande

(Zu unserem Aufsatz)

Das
Wirtshaus
Kradziejow



Der Schwedownik bei Leboschowitz

Hier
lag einst
das Dorf
Starowies



Der Nieborowitzer Hügel, einst ein Friedhof

Wo einst
Weiler und
Dörfer
standen,
wird jetzt
geerntet...



Bei Deutsch-Zernitz lag ein Dorf...

Hier im
dichten Walde
auf dem Wy-
dower Berge
soll einst eine
Stadt gestan-
den haben...



ein Dorf, der Sage nach „Alt Laband.“ Nur der Hügel, auf dem der Grundherr seinen Turm hatte, steht heute noch. Ebenso soll nicht weit von der Kolonie Gurow am Waldrande ein Dorf gelegen haben.

Das Wirtshaus Kradziejow

an der Landstraße Laband—Retzitz soll der Rest eines ehemaligen Dorfes sein.

In Ciochowitz bei Tost erzählt man sich, das alte Dorf Ciochowitz habe auf einer Wiese am Wege nach Bogutschütz gestanden.

In den Kirchenbüchern von Laband

finden sich noch Eintragungen mit der Ortsbezeichnung Tiefental. Das Dorf Tiefental, auch „Glemboki dol“ genannt, soll noch im vorigen Jahrhundert zwischen dem Bahnhof Tatischau und den Dörfern Tatischau und Plawniowitz gelegen haben. Die letzten Häuser wurden abgebrochen und in Klüschau wieder aufgebaut.

Auf dem Wydower Berge an der Landstraße Peiskretscham—Ujest stand der Sage nach vor langer Zeit

eine Stadt, die plötzlich versunken ist.

Nicht weit von dort, in der Nähe des Galgenberges bei Goyet Lalek, soll ein Dorf untergegangen sein und westlich von Ujest in der Zancyna, einem weiten Talkessel, soll gleichfalls in uralter Zeit eine Stadt gestanden haben.

Auf dem Judenberge bei Chorinskowitz wurden bisher nur

Spuren vorgeschichtlicher Besiedlung

gefunden. Den Sagen von der untergegangenen Kirche und dem

Heer der heiligen Hedwig

machen eine mittelalterliche Besiedlung nicht unwahrscheinlich.

Die wenigen Häuser von Gorzowka im Walde bei Kieferstädtel sollen der Rest eines abgebrannten Dorfes sein.

Im liber fundationis, das kurz nach dem Jahre 1300 entstand, finden sich

viele Namen oberschlesischer Dörfer, die untergegangen sind, und von denen man heute kaum weiß, wo sie lagen. Von den drei Lana, die im liber fundationis für den Kreis Gleiwitz genannt sind, sind heute nur zwei, nämlich Lona Lany und Lohnia vorhanden. Auch Lunak läßt sich nicht auffinden. Manche Dörfer, wie z. B.

das mittelalterliche Stristirno,

sind mit anderen verschmolzen worden. Stristirno, das frühere Zdzierz ist heute ein Teil von Retzitz.

Wo Wlostowitz, Modar, und das zweite Keltsch lag, weiß man nicht



Kreuz auf der Heide . . .

Errichtet von Graf Donnersmarck für seinen hier tödlich vom Pferde gestürzten Gutsinspektor Trusch.

In unserer Aufstellung ist gewiß nur ein kleiner Teil der untergegangenen Siedelungen im Kreise Gleiwitz genannt worden. Das Volk weiß sicherlich noch von vielen anderen versunkenen Dörfern. Bald werden sie wohl ganz vergessen sein, wie man heute schon vielfach ihre Namen vergessen hat.

Und doch waren diese alten Sagen schön, die uns die Einsamkeit der Wälder und weiten Feldfluren mit untergegangenen Dörfern und Weilern, mit versunkenen Schlössern und Wirtshäusern belebten . . .

P. Scheitza.

Mariengarn

Klarer, durchsichtiger noch als zur blütenduftigen Frühlingszeit, als wenn Sommergluten drückend schwer über den Fluren lagern, ist das hochgewölbte Himmelsblau, in dem der Blick, dem letzten, raschentschwebenden Schwalbenzug folgend, voll stiller Wehmut sich verliert. Schärfer gezeichnet hebt sich das Landschaftsbild heraus, unmeßbar scheint die Ferne, greifbar nahe, was sonst in flimmerndem Sonnenduft verschmolz. Und wenn im Lenz aus feuchten Nebelschleiern der erste Sonnenblick bricht, ein frohbegrüßter Bote künftiger Schönheitsfülle, so leuchtet der langgestreckte, zitternde, prismatisch flimmernde Strahl jetzt wie in andirischer Verklärung, so trifft er tiefer hinein in verborgene Schattwinkel als die gesamte Lichtflut. Auch der würzigherbe, köstliche Gabe kündende Erdgeruch ist verwandelt in den Duft reifen Obstes, knisternder Edelkastanien; hin und wieder taumelt ein welkes Blatt zur Erde, leise raschelnd, ein Zeichen der Vergänglichkeit. Ueber dem glitzernden Fluß aber, über taufeuchten Fluren, durch blauende Lüfte hin-wogt's und schwirrt's gleich hauchfeinen Silberfäden, wie von Elfenhand gesponnen, zu losen Netzen geschürzt duftig wie ein Traumgebilde. Mariengarn — Sommerfäden, der Abschiedsgruß frischfröhlicher Sommerzeit, der zugleich hinüberreicht zu neuer Sonnentage neuem Hoffen, zu neuer Kraftentfaltung und gutem Werke. Manch heißer Wunsch fliegt mit dahin,

wie sie entschweben im weiten Blau, nach innen wendet sich der Blick zu ernster Schau, denn hier sind die Schatten, die jener klare Sonnenstrahl zerstreuen will. — Mariengarn — schwanke Brücke wie Menschenkraft und Menschenwollen, und doch in deiner Verknüpfung des flüchtigen Augenblicks mit dem Ernst, dem Glück der Zukunft so voll herrlicher Verheißung!

Frida von Kromoff, Cannstatt.

Goldraute und Sonnenblumen

Goldraute und Sonnenblumen. — Spätrosen zu Kranz und Strauß, — tragt ihr zur großen Ruhe — wanns herbstet mich hinaus! — Wollt mir die Grube schmücken — mit den bunten Blümlein all, die werden mich nicht drücken — zumal — Die stillen, schneeweißen biegen — sich um mein erblaßtes Gesicht, — die leuchtenden gelben raunen — von Sonne und Sonnenlicht. — Die roten aber, die roten, — flüstern mit purpurnem Mund — von Liebe, von lauter Liebe — im verschwiegene Grund. — Goldraute und Sonnenblumen, — Spätrosen zu Kranz und Strauß, — tragt ihr mich, wann es herbstet, — hinaus!

Johanna Wolff.

Wer kanns erraten?

1	11
2	12
3	13
4	14
5	15
6	16
7	17
8	18
9	19
10	20

Kreuz- und Quer-Charade

Anstelle der Ziffern sind Silben zu setzen, so daß bedeuten:

1—11 Wild, 2—12 Schlange, 3—13 weiblicher Vorname, 4—14 desgleichen 5—15 Gestein, 6—16 Menschenrasse, 7—17 Weltstadt, 8—18 Wafie, 9—19 Nutzpflanze, 10—20 Gefäß, 11 bis 2 hohe Körperschaft, 12—3 Zeitbestimmung, 13—4 Bezeichnung, 14—5 Schulgerät, 15—6 Viehhirt in den Bergen, 16—7 Handwerker, 17—8 Baum, 18—9 Art, 19—10 Baustoff, 1—18 Stadt in Westfalen, 1—19 Besitz, 3—6 süße Empfindung, 4—12 Maß, 5—18 Teil des Rads, 7—14 Mädchenname, 13—11 Teil des Gesichts, 11—18 Glück und Heil, 15 bis 11 Feldgerät, 19—15 Hausgerät.

Entwicklungsrätsel

Man entwickle **Wieland** aus **Lessing** mit drei Zwischenstufen, die jedesmal durch Umwandlung einer Silbe zu bilden sind. Desgleichen aus **Wieland** mit zwei Zwischenstufen **Herder** u. aus **Herder** mit drei Zwischenstufen **Schiller**. Die als Zwischenstufen zur Verwendung gelangenden Wörter müssen in anderer Reihenfolge nachstehende Bedeutung haben: Handwerker, Flur, Metall, geographische Bezeichnung, Tiermenge, kostbarer Stoff, kirchlicher Ausdruck, Fluß in Nordeuropa.

Silbenrätsel

Aus den 42 Silben

an, baum, ber, burg, chi, di, du, dus, ei, eld, erz, ga, ger, gungs, he, il, ju, ka, ka, la, le, le len, ler, ma, mer, na, ne, ne, ni, nim, nin, nuß, pi, ro, rod, schelm, ste, then, ü, un, zeu

sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, einen Wunsch zur Jahreswende für unsere lieben Leser ergeben. (Ue = ein Buchstabe).

Bedeutung der einzelnen Wörter:

1. Nebenfluß der Donau, 2. Wein, 3. Gründer des babyl. Reiches, 4. Behälter, 5. Wassernixe, 6. Spitzbube, 7. Baum, 8. Monatsname, 9. Jahrbücher, 10. weibl. Vorname, 11. Stadt in Franken, 12. Getreide, 13. röm. Staatsmann, 14. soviel wie Glaubenseid, 15. Fiebermittel, 16. Papagei.

Gleichklang.

Hände, Tonnen Töpfe, Taschen,
Scheuern könnens vielerlei.
Steine tut man's, Diebe tun es,
Diebe tut's die Polizei.

Dumme können's wenig Dinge,
Tu' es dich in Not und Leid.
Wer es will zu etwas bringen
Muß es die Gelegenheit.



Sommerfreuden unserer oberschlesischen Jugend.

Entnommene Silben.

Ferien Pagode Lettow Antonius; Ohio Beduine Arrondierung; Rosamunde Eloge Semester; Samarkand Karthago; Laertes Manager Ninive; Arosa Marsala Homunkulus Adelaide; Mosaik Heimatkunde Vendetta Lagune; Uhu Genua Feuersnot Wittenberg; Leoben Epithel Saloniki; Lineal Bussard Kanossa; Dilemma Trianon.

Jedem dieser Wortgruppen ist eine Silbe zu entnehmen, so daß die Silben dieser Gruppen je einen Operntitel ergeben, wenn man sie aneinanderreihet. Die Anfangsbuchstaben der Operntitel nennen von oben nach unten gelesen, ein Bühnenwerk von Ibsen.

Dr. Vier-Dresden.

Versteckrätsel.

Keilschrift, Kanone, Anprobe, Reise, Mohr, Teekanne, Theodor, Nonnen. Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen Silben der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Quadraträtsel.

A A E E F F K O
O P P P R R R U

Diese Buchstaben sind in Quadratform derart zu ordnen, daß die vier waagerechten Reihen gleichlautend mit den vier senkrechten sind und Wörter von folgender Bedeutung bilden: 1. Körperteil; 2. Kunstwerk; 3. bekannter Stadtteil von Konstantinopel; 4. Weibliches Wesen.

Gruppenrätsel.

dern eigun ensu gzar halt kert
lso mehr ndea nich nter rgen
sleb teba tsloc umde

Vorstehende Buchstabengruppen sind so zu ordnen, daß sie in sinngemäßem Zusammenhang gelesen einen Sinnspruch ergeben.

Bilderrätsel.



Auflösungen aus Nr. 30

Familientragedie: Trauerbotschaft.

Aus dem Chinesischen: 1. Uebung, 2. Basel, 3. Esche, 4. Rasen, 5. Spagat, 6. Intrige, 7. Euterpe, 8. Honved, 9. Kaserne, 10. Leonore, 11. Endivie. — Uebersieh' kleine Vergehen-

Charade: Beiträge.

Telegrammrätsel. Worte sind noch keine Taten. (Wolga, Karte, Seine, Dank, Woche, Kleid, Nest, Arten.)

Vexierbild: Links am Wegweiser ruht sich der Wanderer aus und man betrachtet das Bild etwas schräg von links unten.

Abstrichrätsel: Probieren geht über studieren

Schöne Büste

durch einfaches Hausmittel.
Nachr. kostl. Fr. Schmöckel,
Berlin, Schwedterstr. 79/227A

EISU-Stahl-Holz-Betten Kinderb. Polster
Schlafzimmer, Stah.matr., Chaiselong. an
jeden. Teilzahlung. Katalog 243 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thüringen.)



BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA
Der Schaum machts!

die sparsame deutsche
Ein so winziges Stück entwickelt im
Munde reichlichen sauerstoffhaltigen Schaum, der alle zahnzerstörenden
Bazillen und Speisereste in der Mundhöhle und zwischen den Zähnen restlos fortspült.
Weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird, können Sie mit
einer Tube zu 50 Pfg. mehr als 100 x Ihre Zähne putzen. Probieren Sie! Kein Risiko.



Salat mundet besser mit Essig aus

Essig-Essen
Seit 1875 bevorzugte Marke
für alle Feinschmecker
Mild im Geschmack, wasserhell
klar und unbegrenzt haltbar.
3 Sorten: „Weiß“,
„mit Kräuter-“,
„Geschmack“
und „mit Wein“

Die schönsten Ausflugsziele

„Klein-Venedig“

Oberschlesiens
schönste Erholungsstätte

Gondelteich
Strandpromenade
Spielwiese
Tanz - Pavillon

Idyllischer Aufenthalt
daher von
Tausenden gern aufgesucht



„Klein-Venedig“

Oberschlesiens
schönste Erholungsstätte

ca. 15000 □-m Flächenraum

Staubfrei

Ausflugsziel

für

Vereine und Gesellschaften

Zur Winterszeit
Spritz-Eisbahn

Ring-Café St. Annaberg

empfehlte seine Lokalitäten
für Gesellschaften, speziell
Hochzeitsfeierlichkeiten

Besitzer: J. Niestroj

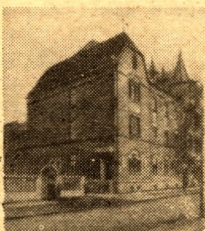


Schonerts Hotel Rauden

empfehlte seine Lokalitäten mit
großem, schattigen Garten
für Ausflügler und Sommerfrischler
Tanzdiele // Kinderspielplatz

Zimmer mit und ohne Pension
zu den billigsten Preisen.

Franz Fesser



Wein- und
Bierstuben
KARL SCHMIDT
Cosel OS.



Gaststätte „Schlesische Schweiz“, Wildgrund, Sommer-
frische, Luftkurort. Bes. Hans Thiel. Tel. 251 Ziegenhals

Wer kennt die ober-schlesische Heimat?

D. i. B. - Sommerpreisausschreiben
Nr. 4



Die Preisfrage lautet:

Was zeigt obiges Bild?

Die Lösungen sind bis spätestens Mon-
tag, den 7. August mit dem Kennwort
„D. i. B. - Preisausschreiben“ an die
Werbe-Abteilung des Wanderers einzu-
schicken. — Mehrere richtige Lösungen
werden unter Ausschluß des Rechts-
weges ausgelost. Der Gewinner erhält

5 Mark in bar

Unsere Bilder zeigten:

Nr. 2 Das „Wald-Strandbad“ in Hinden-
burg-Mathesdorf

Nr. 3 Das Jagdschloß „Hubertus“ bei
Dombrowka

Die Gewinner sind:

Bild Nr. 2 Herr Alfred Schaffartzik,
Gleiwitz, Barbarastr. 40

Bild Nr. 3 Herr Emil Hanke, Lost OS.,
Neumarkt 13

Da mehrere richtige Lösungen eingegangen sind,
mußte das Los entscheiden.

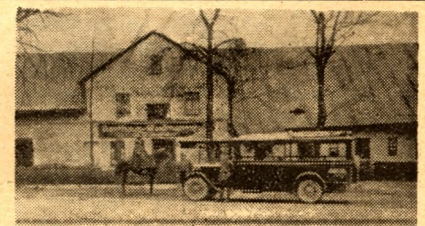


Gasthaus
zur
Eisenbahn

Inhaber
R. Matuschik
Brosławitz OS.
im Dramatal



„Gaststätte zur Forelle“, Inh. St. Kuznik, Kenczowitz



Schneiders Gasthaus, Jacobswalde



Wasser-Rutschbahn

neu erbaut im Friesenbad Hindenburg durch Ing. E. Roth,
der zugleich mit seiner Frau als Pächter der Restaurations-
räume mit dem Besten aus Keller und Küche aufwartet

Die alte Zigeunergeschichte

Immer wieder bringt der „Wanderer“ Berichte über die Torheit so vieler Landleute, Zigeunern zum Zwecke der Beschwörung Geld oder Sachen auszuhändigen, die stets „verschwinden“. Letztlich brachten wir auch in O. i. B. eine entsprechende Karrikatur — worauf sich nunmehr folgendes wahre Geschichtchen ereignete.
D. Red.



Es kam jüngst ein Zigeuner an
Und sagte, daß er hexen kann —
Der Mann fiel darauf wieder rein
Verlor 4 Mark und auch den Anzug sein!

Die Frau, die jammerte: O weh!
Du liest wohl niemals O. i. B.?
Sonst müßtest du schon längst es wissen,
Der Hexenmeister hat uns ange — schwindelt!



Die Einsicht kam, wenn auch sehr spät:
Der Mann schwang sich im Nu aufs Rad —
Und wirklich hatte er noch „Schwein“
Und holte den Zigeuner ein . . .

Allein vergeblich war sein Hoffen:
Das Geld hatt' jener längst versoffen —
Der Anzug aber war gottlob noch da
Dum rief er glücklich „O. i. B. hurra!“



SC. Heros 03 Gleiwitz feiert am 6. August sein 30-jähriges Bestehen.



Standartenweihe der SA in Hindenburg im Park der Donnersmarchhütte
Brigadeführer Ramshorn schreitet die Front ab



Fräul. Degenhardt, Hindenburg, erzielte beim Deutschen Turnfest in Stuttgart beachtliche Erfolge

Bild unten:

100 Meter-Meisterstaffel von Vorwärts Rsp. Gleiwitz
(Sobel, Kostka, Symalla, Weiß, Trainer Goretzki)



Die Mikultschütz Schlagballmannschaft auf dem Deutschen Turnfest

Zu Bild unten: Südostdeutsche Leichtathletik-Meisterschaften in Breslau
Links: Wittwer (N. S. T. V. Breslau) siegt über 100 Meter Frauen.
Rechts: Die 4x100 m-Staffel Männer gewann VfB-Bresl. vor Schles.
Bresl. u. Vorw. Rsp. Gleiw. Am Ziel Geisler (Schl.), Zur (VfB), Niklis (Gleiw.)

